JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE OCTUBRE DE 1967 Nº 2240

Die Rückkehr zum Boden

von JEHUDA GOTTHEIMER

Mit der Rückkehr der Juden in ihr Land haben die Feiertage einen lebendigen Charakter angenommen; sie wurden unmittelbar gegenwartsnah. Ihre bisher rein symbolische Deutung ist zu einem guten Teil gegenstandslos geworden, aber nur zu einem Teil. Dass man am Ausgang des Jom Kippur bereits den ersten Handschlag zum Bau der Sukka, jenem sinnvollen Symbol für die Wanderung durch die Wüste, vollbringen soll, gemahnt daran, ohne Unterbrechung die Gebote zu erfüllen, die dem Juden auferlegt wurden.

Sukkot ist das dritte Wallfahrtsfest im jüdischen Jahresablauf, das Fest der Ernteeinbringung, das Erntedankfest, in dessen Ablauf uns eine bestimmte Symbolik die Bedeutung der Leben und Nahrung spendenden Erde vor Augen führt.

Die Verbindung der beiden Gedanken, Erntefest und Wüstenwanderung, stellt zugleich einen langen historischen Weg dar, den Weg aus dem Studium eines Wander- und Nomadendaseins zur Sesshaftigkeit, zur Bearbeitung einer bestimmten Bodenfläche, aus dem Stadium, da ein Stamm oder das Volk in Hütten wohnte, bis es an die Stelle der beweglichen Hütte das feste Haus gesetzt hat.

Die Wüstenwanderung des Volkes Israel, die nach dem Auszug aus Mizrajim begann und mit der Kolonisierung des versprochenen Landes endete, wurde im späteren geschichtlichen Ablauf durch die Zerstreuung über alle Länder der Erde immer wieder als Vergleich mit der Augenblickssituation der Judenheiten herangezogen, die unstet, wie einst das Volk der Wüstenwanderung, über die Erde hinziehen. Viele Eigenschaften, die ein Volk charakterisieren, das auf seinem Boden sitzt, gingen den Juden im Lauf der Jahrhunderte verloren oder waren nicht in der gleichen Weise entwickelt, wie dies normalerweise bei Völkern der Fall ist, die durch alle Generationen auf ihrer Scholle sitzen. Weil die ungastlichen Gastvölker den Juden Heimatrecht und Grundbesitz verweigerten, konnten Juden gerade derjenigen Beruf nicht mehr ausüben, der unser Volk in den Epochen seiner Sesshaftmachung und seines Lebens als ein Staatsvolk gekennzeichnet hat: den Beruf eines Landmannes, eines Bauern.

Im ganzen Schrifttum und in unserem Festkalender tritt diese enge Erdgebundenheit sinnfällig auf. Die Juden waren ein Volk der Bauern und Hirten, die ihre Aecker und Weinberge bestellten und hüteten, zu denen die Propheten und ihre geistigen Führer in der harten Sprache der Erdgebundenheit und der unlösbaren Bindung an den Boden sprachen. Die in den Reden und Weisungen der Propheten gebrauchten Symbole und die Erklärungen und Erläuterungen sind meist aus dem bäuerlichen Leben genommen.

Die Entwurzelung und Verbannung des Volkes aus seinem Lande aber bewirkte im Laufe der beinahe zweitausendjährigen Galutgeschichte einen grundlegenden Wandel in der beruflichen Struktur des jüdischen Volkes und damit auch allmählich in seiner seelischen Haltung. Die Mentalität des Bauern trat hinter der Mentalität des Städters zurück. Aus einem mit der Erde, mit seinem Boden tief und unlösbar verbundenen Landmann wurde der städtische Luftmensch, wurde der Jude als Prototyp dieser Erscheinung. Wie jeder Mensch zu einem guten Teil auch das Produkt seiner Umgebung ist, so war diese Aenderung in der seelischen und faktischen Welt des Juden eine direkte Folge der Lebensbedingungen, in die er durch seine meist feindliche Umgebung hineingezwungen worden war. Die Enge des Ghetto war an die Stelle der Weite der Landschaft getreten. Die ungesunde Luft, die Menschen atmen mussten, die auf engstem Raum zusammengedrängt waren, beeinflusste nicht nur die äusseren Eigenschaften und die Gesundheit der Massen, sondern auch ihre geistig seelische Haltung und Grundstimmung. Man lese nur einmal nach, was Goethe über das Frankfurter Ghetto zu sagen hatte, um diese Wirkungen und Lebensumstände zu verstehen. All das war einem Volk geschehen, das von der Sehnsucht nach Freiheit erfüllt war, wie es nur ein Volk von Bauern zu sein pflegt.

So kam es, dass alle Feste, die mit der Fruchtbar-

(Schluss auf Seite 2)

Zwischenfaelle am Jom Kippur

Jerusalem. — Formationen von arabischen Terroristen verübten Sabotageakte im Norden Israels und richteten Sachschäden an, ohne dass Menschenopfer gemeldet wurden. Vier Sprengladungen, welche von diesen Saboteuren gelegt wurden, explodierten in einem im Tal von Bet Schean gelegenen Kibbuz und beschädigten die elektrische Anlage, den Anhänger eines Lastwagens und den gemeinschaftlichen Speisesaal. Israelische Soldaten fanden zwei weitere Bomben, die nicht explodiert waren, sowie Handgranaten und Munition in der Nähe der Stellen, wo die Explosionen stattfanden.

Ein offizieller Sprecher teilte mit, dass die von den Attentätern hinterlassenen Spuren zum Jordanfluss führten und sich in Richtung auf Transjordanien verloren. In der gleichen Zone war weniger als 24 Stunden zuvor ein Schusswechsel zwischen transjordanischen und israelischen Tanks entbrannt. Der Ort dieses Zwischenfalls liegt unweit der Scheich-Hussein-Brücke, die den Jordan überspannt.

Budget für den Aufbau

BRIEF AUS ISRAEL

522 Millionen IL erreicht das Zusatzbudget, welches der Knesset zur Bestätigung vorgelegt wurde. Das Parlament unterbrach seine Sommerferien, um diesem Budget seinen Segen zu geben. Die Regierung betonte ausdrücklich, es bestehe keinerlei Absicht, dem Bürger weitere Steuern aufzuerlegen, die notwendigen Gelder kommen von der erhöhten Einnahme der Entwicklunzsanleihe und aus Quellen der Bank Israel. Allerdings war auch keine Rede davon, dass die augenblicklichen Steuern, welche der Bürger in verstärktem Masse zu zahlen hat, gesenkt würden. Nur etwa zehn Prozent des Zusatzbudgets soll Verteidigungszwecken zugeführt werden, der grosse Rest verteilt sich auf den Ausbau von Landstrassen, Bergwerken und Häfen, die Erhaltung der Arbeitsplätze, also der Verhinderung von Arbeitslosigkeit, und auf die Industrie, allerdings unter der Bedingung, dass die Industriellen für jede Subsidienzahlung zur Erweiterung, die sie erhalten, dieselbe Summe auch von sich aus investieren. Auch die Vergrösserung der Werke am Toten Meer ist hier einkalkuliert.

Die Tendenz des Zusatzbudgets ist erfreulich. Wir haben uns letzthin daran gewöhnt, in einer bereits recht verblüffenden Weise nur noch die Probleme zu betrachten, die sich aus den besetzten Gebieten ergeben, die Fragen, die mit diesen Territorien und ihrer Bevölkerung zusammenhängen, als die Grundfragen unseres täglichen Daseins anzusehen. Man sprach in den letzten Monaten kaum je von unserer Wirtschaft und den Problemen in den Gebieten, in welchen die Bevölkerung Israels schliesslich lebt, innerhalb jener Grenzen also, die vor dem 5. Juni dieses Jahres bestanden hatten. Bei aller Anerkennung und Würdigung der Bedeutung der nun geschaffenen Situation sollte nicht ausser acht gelassen werden, dass die Grundlage unserer Existenz innerhalb jener Grenzen liegt, in denen die Bevölkerung lebt, die wir als Israelis bezeichnen können.

Nach langen Wochen, in welchen wir nur auf alles Geschehen, auf alle Fragen, auf alle Schwierigkeiten in den Gebieten ausserhalb der früheren Staatsgrenzen konzentriert waren, auf jene Territorien, die nunmehr von unseren Militärbehörden verwaltet werden, wenden wir uns nunmehr, mit dem Zusatzbudget endlich wieder, in sehr eingehender Form, den grossen Fragen des Aufbaus Israels zu. Die finanzielle, die wirtschaftliche Bedeutung dieses Zusatzbudgets ist nicht zu übersehen und sie ist ja auch die Grundlage dafür, dass die Knesset sich mit diesem Sonderbudget in einer besonderen Sitzung befassen musste.

Aber hier geht es nicht nur um die rein wirtschaftlichen Aspekte. Hier geht es zur gleichen Zeit auch um eine emotionelle Wendung, die man keineswegs leicht nehmen sollte. Durch dieses Zusatzbudget, durch die Bestimmungen, welche für seine Verwendung ausgearbeitet worden sind, durch all die Auf- und Ausbaupläne, die damit realisiert werden sollen, finden wir, ohne die grossen Fragen, die sich aus dem letzten Krieg und seinen Folgen ergeben haben, etwa aus der Sicht zu verlieren, zu uns und zu unserer wichtigsten Aufgabe zurück, zur Fortführung des grossen Aufbauwerkes unseres Landes.

Auf diese Weise wird uns wieder vor Augen geführt, dass in diesem Sektor die Grundlage unserer Zukunft liegt, von der wir ja auch ausgegangen sind, durch deren erstklassigen Ausbau wir imstande waren, all das zu erringen, was wir errungen haben. Und wenn dieser Erkenntnis ebenso gedient sein wird, wie den Aufbauplänen, die hier geplant sind, werden wir feststellen können, dass die halbe Milliarde Israel-Pfunde, welche dieses Zusatzbudget umfasst, gut angelegt und nicht umsonst zum Einsatz gebracht worden ist.

M. B.

Der Hafen von Gaza

Tel Aviv. — Der Hafen von Gaza wurde für die israelische Schiffahrt freigegeben.

Zum ersten Mal, seit Israel im vergangenen Juni den Gazastreifen besetzte, wurde dieser Hafen für den Schiffsverkehr benutzt. Der erste israelische Frachter, der von dort auslief, führte eine Ladung von Gaza Orangen an Bord, welche für Jugoslawien bestimmt waren. (ITA)

Der Zeuge Axel Springer

von SEM FRANKENSTEIN

Die Stimmungsmache gegen Israel und die umfangreiche Propaganda, die von der roten und braunen Presse auf der ganzen Welt gegen Israel geführt wird, haben keinen tatsächlichen, sondern nur einen politischen Hintergrund. Die ständige Wiederholung der gegen Israel geschleuderten Behauptungen, die monotone Repitition der Verleumdungen über furchtbare Zustände in den Gefangenen- oder Flüchtlingslagern, die regelmässigen Berichte über „Israels Auschwitz im Sinai" und ähnliche Kampagnen werden zwar von der überwiegender Mehrheit der demokratischen Bevölkerungen nicht geglaubt, aber... mitunter denkt sich doch ein biederer Bürger, wenn alles das, was da regelmässig vorgetragen wird, nicht stimmt, warum tauchen diese Beschuldigungen immer wieder auf? — Das ist die Gefahr der Verleumdungen. So haben es übrigens auch die Nazis gemacht, die ihre Verdächtigungen, Verleumdungen und Beschuldigungen gegen die Juden so lange dem deutschen Volk eintrichterten, bis der Mann auf der Strasse das alles für bare Münze genommen hat. Und nicht nur der Mann auf der Strasse. Man braucht nur an die anhaltenden Nachwirkungen der NS-Propaganda zu denken, die im Gespräch des Rabbiners Nussbaum mit dem Kardinal Frings zum Durchbruch kamen.

Deswegen ist es begrüssenswert, dass die „deutschland-berichte" des deutschen Journalisten Rolf Vogel ein Interview mit dem deutschen Zeitungskönig Axel Springer veröffentlichen, aus dem wir einige Stellen wiedergeben. Axel Springer sagte u. a.:

„Hier sitzt ein Zeuge vor Ihnen, der von Jerusalem nach Jericho gereist ist, der an die Allenby-Bridge herangefahren ist, der in Bethlehem war, der die Flüchtlingslager bei Jericho gesehen hat, ganz Westjordanien besucht hat; ich kann Ihnen sagen, genau das Gegenteil ist der Fall." Das ist Springers Antwort auf meine Frage, was er zu der starken Welle der Berichte über die Flüchtlingsnot in den arabischen Ländern mit den Anklagen gegen Israel zu sagen habe; dass die Israelis angeblich die arabische Bevölkerung aus ihren Dörfern und Städten herausgetrieben habe. Springer fuhr fort: „Wenn man den Israelis, schon nicht die Moral zutraut, die ich ihnen zutraue, die sie besitzen, muss man einfach wissen, dass es die Intelligenz der Israelis gar nicht zulässt, mit den Flüchtlingen schlecht umzugehen. Genau das Gegenteil habe ich gesehen. Ich war sehr beglückt, als ich mit dem Jerusalemer Bürgermeister Teddy Kollek wieder zurückkam. Ich durfte ihm persönlich eine wesentliche Geldspende übergeben. Er war sehr erfreut, das Geld zu bekommen, und so spontan war seine Antwort: ‚Axel Springer, das Geld verwende ich nicht für den israelischen Teil Jerusalems, sondern für die anderen Stätten drüben, für die Jordanier, zur Hilfe für die Menschen dort.' Das ist die Haltung der Israelis. Es ist unverantwortlich, jetzt alles so darzustellen, als wenn die Israelis mit den Flüchtlingen schrecklich umgehen würden. Das gibt es überhaupt nicht."

Was jedem Einsichtigen ohnehin klar war, findet in den Worten Axel Springers seine Bestätigung. Inzwischen haben viele andere Besucher sich davon überzeugen können, dass die Israelis eher zu viel als zu wenig für die arabische Bevölkerung und für die sogenannten Flüchtlinge tun. Nur sind diese „Flüchtlinge" aus politischen Gründen von den UN Jahre hindurch ernährt worden, ohne die geringste Arbeitsleistung zu verrichten. Die Lage der Flüchtlinge hat sich in den wenigen Monaten nach dem Krieg eher verbessert als verschlechtert, eine Auffassung, die auch von Springer geteilt wird. —

Nasser zum Frieden bereit?

London. — Gamal Abdel Nasser, Präsident der Vereinigten Arabischen Republik, ist bereit, mit Israel über den Frieden zu verhandeln, wie ein hoher britischer Emissär aus Kairo mitteilte. Sir Dingle Foot, Ex-Generalprokurator Grossbritanniens, fügte hinzu, Nasser sei bereit, die Verhandlungen unter Vorsitz eines Kommissärs der Vereinten Nationen, „sogar bevor sich die israelischen Streitkräfte aus Sinai zurückgezogen haben", aufzunehmen.

Foot stattete kürzlich der VAR eine Visite ab. Obwohl dieser Besuch nicht offiziellen Charakter trug, konferierte er mit den höchsten ägyptischen Funktionären, einschliesslich Nasser, anscheinend zu dem Zweck, eine Sondermission einzuleiten, mit der Sir Harold Beely betraut werden soll. Dieser war Botschafter in Kairo bis zu dem Augenblick, in dem die VAR die diplomatischen Beziehungen mit England wegen der Unabhängigkeit Rhodesiens im Jahre 1965 abbrach.

Sir Dingle Foot verfasste einen Artikel, welcher auf der ersten Seite des allsonntäglich erscheinenden Blattes „Observer" erschien. Darin resümierte er die wichtigsten Punkte einer einstündigen Unterhaltung, die er mit Nasser geführt hat.

Wie der Sonderemissär versichert, erklärte sich Nasser bereit, den Kriegszustand mit Israel zu beenden, wobei er jedoch darauf beharrte, dass keine definitive Lösung zur Wiedereöffnung des Suezkanals möglich sei, solange jüdische Truppen auf ägyptischem Territorium verbleiben. Ferner heisst es in dem Artikel, Nasser habe nicht nur seinen Wunsch bekundet, die diplomatischen Beziehungen mit London wieder herzustellen, sondern die wirtschaftlichen und kulturellen Bande mit England enger zu gestalten.

Foot berichtet auch von der Bitterkeit, die nach der Aegypten durch Israel zugefügten Niederlage im Volk herrscht, und dass er gehört habe, wie Nasser viel offener als früher kritisiert werde. Dagegen glaubt er, dass Nasser an der Macht bleiben wird, weil „offensichlich kein Nachfolger vorhanden ist."

UNNOETIGER RAUCHSCHLEIER

London. — Die von der englischen und nordamerikanischen Presse veröffentlichten Angebote Nassers, der angeblich Verhandlungen mit Israel aufzunehmen gewillt sei, wurden von hier beamteten israelischen Funktionären als „unnötiger Rauchschleier" bezeichnet.

Israels Position ist unverändert. Nur direkte Unterhaltungen können zu einer Lösung der heutigen Krisis führen. Wenn Aegypten bereit ist zu verhandeln, so wird sich Israel ohne vorherige Bedingungen mit seinen Repräsentanten an einen Tisch setzen. Nach Israels Ansicht sind die in der Presse publizierten Nachrichten Teil der ägyptischen Bemühungen, vernünftig zu erscheinen, während dieses Land in Wirklichkeit zu keinem Kompromiss willens ist.

IN DEN UN

Vereinte Nationen. — Die USA lassen es sich ernstlich angelegen sein, beide Partner im arabisch-israelischen Konflikt zur Aufnahme direkter oder indirekter Verhandlungen zu bewegen, wie aus diplomatischen Kreisen verlautete.

Der amerikanische Botschafter vor den UN, Arthur J. Goldberg, führte eine Reihe von Unterhaltungen mit arabischen Diplomaten, darunter auch mit dem ägyptischen Aussenminister Mohamed Riad, um eine Lösung zu suchen.

UN - Generalsekretär U Thant machte die Aeusserung, die inoffiziellen Kontakte Goldbergs mit den arabischen Diplomaten könnten sehr wohl als Anzeichen ausgelegt werden, dass die Mittelostfrage erneut dem Sicherheitsrat unterbreitet werden dürfte.

Die Rückkehr zum Boden

(Schluss von Seite 1)

keit und der Bedeutung des Bodens für das Leben unseres Volkes überhaupt in Zusammenhang stehen, einen theoretischen Charakter annahmen, zu einer Sehnsucht wurden, zu einem Symbol einstiger Grösse und einstigen Glückes, das den Juden in ihrer Zertreuung versagt blieb. Die Verinnerlichung der Gedanken und Emotionen, die den Festen zugrundelagen, bewirkte, dass trotz der Entfernung von der längst versunkenen Wirklichkeit die Gebete und die Gebräuche ihre beinahe magische Kraft nicht verloren haben. Die Erinnerung blieb lebendig. Was einst festtägliche Wirklichkeit war, wurde zu einer feiertäglichen Sehnsucht.

Die Geschichte der Wandlungen der jüdischen Volkspsyche ist noch nicht geschrieben worden, obwohl sie uns zu manchen Erkenntnissen unserer selbst führen würde. Sie könnte vor allem einer Welt den wahren Charakter der Juden und des jüdischen Volkes zeigen, die allzu leicht bereit ist und war, einem Zerrbild vom Juden, das unsere Feinde entwerfen, ohne weiteres zu folgen. Wie könnte man erklären, dass deutsch - jüdische Geheimräte, vollbeladen mit Wissen um die höchsten Kulturschätze der Menschheit, mit Zylindern und Gehrock in die (deutsch-jüdische) Synagoge schritten, um Sukkot zu feiern, das alte Erntedankfast im Lande Israels, um für den Boden um Regen zu beten, um Essrog und Lulaw zu schütteln? Wie könnte man dieses merkwürdige Phänomen deuten, ohne die Psyche unseres Volkes zu erforschen, von dem sich selbst diejenigen nicht losreissen konnten, die sonst in ihrem Alltag so fern all dem standen, was zum Inhalt der jüdischen Existenz gehört. Oder standen sie dem garnicht fern und fremd gegenüber?

Dass diese Bindungen niemals ganz aufhörten, ergibt sich wohl allein schon aus der Tatsache, dass der Weg zurück zu uns selbst in einer verhältnismässig kurzen Zeit auch von den Söhnen dieser geheimen Justiz- oder Medizinalräte beschritten werden konnte, keinesfalls nur von jenen, die in ihrer Lebensweise zu einer ganz anderen sozialen Schicht gehörten oder durch Herkommen und Erziehung dem jüdischen Gedankengut nahestanden und in ihm aufgewachsen waren, im Cheder, in den Jeschiwoth, im Hebräischen Gymnasium.

Als dann die jüdische Renaissancebewegung zur Verwirklichung alter Träume und Hoffnungen überging, erkannten die Lehrer und Verantwortlichen sofort, dass eine Wiedergeburt unseres Volkes nur mit einer totalen Aenderung der sozialen und beruflichen Struktur ermöglicht werden kann. Die Rückkehr in das Land Israels war nur möglich, wenn sie gleichzeitig eine Rückkehr zum Boden sein würde. Die Beschränkung auf bestimmte Berufe, die im allgemeinen von Stadtmenschen ausgeübt werden, musste jedes Vorhaben echter Verwurzelung mit dem Lande, mit seiner Vergangenheit, mit seiner Gegenwart und Zukunft unmöglich machen und vom Anbeginn an ausschliessen. Die Parole „Verwirklichung durch Arbeit" war nicht nur leere Philosophie oder eine ‚politische' Forderung. Ein deutscher Schriftsteller sprach jüngst „vom bodenmystischen Ideal des Philosophen mit der Futtergabel", das von den israelischen Kibbuzim auch heute noch propagiert werde. Er versteht wohl nicht, dass dieses Ideal der Rückkehr zum Bauerntum eine Voraussetzung für die jüdische Renaissance gewesen war und auch heute noch ist.

Es hat in der Geschichte des Aufbaus von Israel wirklich solche Philosophen mit der Heugabel gegeben, Männer wie A. D. Gordon, die ihre Vorstellungen und Ideen vom jüdischen Leben im jüdischen Lande selbst lebten und nicht nur predigten, wie das sonst die Mission und der Brauch der Philosophen ist. Sie waren deshalb nicht schlechtere Philosophen, sondern zeigten ihrer Umgebung, ihren Gesinnungsfreunden, der ganzen jüdischen und der übrigen Welt, dass selbst ein Philosoph nicht nur ein Theoretiker und nicht nur von seinen eigenen Vorstellungen überzeugt sein muss, sondern in die Praxis seine Philosophie und seine Postulate umzusetzen bereit sein kann.

Unter normalen Lebensbedingungen mag der „Philosoph mit der Futtergabel' eine ungewöhnliche, eine ungewohnte, eine groteske Erscheinung sein. Aber die Lage des jüdischen Volkes, als jene Philosophen mit der Futtergabel wirkten, war keine normale. Sie war in höchstem Masse ungesund. Ein Volk, dessen Berufsstruktur dem Bild der umgekehrten Pyramide entsprach, kann niemals ein normales Leben führen, kann niemals in seinem Boden verwurzeln, kann niemals am Volkskörper gesunden. Während andere in geregelten Lebens- und Arbeitsbedingungen lebende Völker daran leiden, dass die obersten Stufen ihrer Berufspyramide zu dünn sind, dass Intellektuelle, dass Aerzte und Lehrer fehlen, bestand die überwiegende Mehrheit aller Juden aus diesen obersten Gesellschaftsschichten, ohne Bauern und Arbeiter, ohne jene breiten Volksmassen, die zu allen Zeiten und auch heute das Fundament für die Existenz eines Volkes bilden.

Die jüdische Renaissance-Bewegung und ihre Schöpfung, der Staat Israel, aber beweisen zugleich, dass die Umformung der Berufspyramide, um bei diesem Bild zu bleiben, nicht die Verringerung kulturellen Niveaus bedeuten muss. Vielleicht mag einem Fremden der „Philosoph mit der Futtergabel" eine Art paradoxer und eigenartiger Verkoppelung anscheinend entgegengesetzter Beschäftigungen darstellen, die ihn zu einer „merkwürdigen" Erscheinung machen, wenn man ihn nicht zu einer Witzfigur oder Karikatur des Philosophen oder des Bauern machen will. Dann müsste man auch die Arbeiter und Bauern des musikfreundlichen Kibbuz Ejn Gew als solche bezeichnen. Jeder Mensch fühlt sich jedoch schnell dazu verleitet, das Ungewohnte, das Neue, das Andersartige als abnormal, weil von seiner Norm abweichend, zu betrachten.

Israel dagegen hat eine andere Art zu leben und zu denken. Der soziale Gedanke und die sozialen Forderungen stehen nicht auf dem Papier, sondern werden realisiert. Gewiss ist man gewohnt, dass Arbeiter und Bauern im allgemeinen nicht „höheren Wissens- und Kulturschichten" angehören. Feine Erziehung und gründliche Bildung bleiben im allgemeinen bestimmten Kreisen vorbehalten. Wenn man sich auch um die Hebung des Niveaus der Bevölkerung bemüht, so entspricht dies den Bestrebungen einer Regierung, die meist mit aktuellen Sorgen beschäftigt ist. Man soll es zur Kenntnis nehmen: in Israel geschieht tatsächlich alles, um das ganze Volk an den Segnungen der Kultur teilnehmen zu lassen. Sicherlich sind die wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht für alle die gleichen. Aber gerade die israelische Arbeiter- und Bauernschaft verfügt über solche Möglichkeiten.

Schulen, Volkshochschulen, Universitäten und Forschungsstätten stehen jedem frei, der das Talent und den Willen zum Studium hat, übrigens nicht nur jedem Juden, sondern auch der arabischen Bevölkerung. Musizierende Bauern oder studierende Arbeiter sind keine Ausnahmeerscheinung. Volks-, Hand- und Privatbibliotheken sind allerorts anzutreffen. Die kleinen Wohnungen in den Kibbuzim zeichnen sich nicht nur durch ihre geschmackvolle Einrichtung auf kleinstem Raum aus, sondern ebenso durch ihre Bücherständer, die beinahe in keinem Zimmer fehlen. Das kulturelle Leben hat in weitem Umfang zum politischen Reifeprozess des Volkes beigetragen.

In früheren Zeiten konnte man häufig beobachten, dass die kulturelle Verfeinerung des Lebens zum Nachlassen physischer Kräfte geführt hat. Hoch entwickelte Völker sind zu wiederholten Malen dem Ansturm der primitiveren, elementareren Kräfte zum Opfer gefallen. Israels Entwicklung ist einen anderen Weg gegangen. Das hohe Durchschnittsniveau der israelischen Bevölkerung bewirkte auch die militärische Ueberlegenheit. Hierin ist ebenfalls eine Ursache für den Triumph Israels über seine brutalen Feinde zu suchen.

Die Gesundung der israelischen Berufspyramide hat nicht zur Verringerung des kulturellen Niveaus geführt. Die Rückkehr zum Boden schuf einen neuen Typ wie den eines Philosophen mit der Futtergabel. Die Rückkehr des Volkes zu seinem Boden erfolgte nicht um ein „bodenmystisches Ideal" zu erfinden, sondern um dem ewigen Wanderer über alle Länder und Kontinente endlich wieder jenen festen Boden unter seinen Füssen zu geben, den jeder Mensch und jedes Volk als Selbstverständlichkeit besitzt. Nur die Juden sollten für alle Zeiten „Wanderer durch die Wüste" bleiben? Nur die Juden sollten nicht das Recht haben, im eigenen Lande nach ihren Vorstellungen und Gesetzen zu leben? Das ist Mystik?

Wenn dies Mystik sein sollte, sagen wir Ja hierzu, denn dies ist unsere Wirklichkeit. Es gibt viele Dinge zwischen Himmel und Erde, die der menschlichen Erkenntnis verschlossen waren und geblieben sind. Warum sollen nur kosmische oder wissenschaftliche Fragen zum Mystizismus anregen, warum sollen wir nur an überirdische Kräfte glauben, von denen wir nichts wissen, deren Existenz wir aber vermuten oder fühlen. Die Weltreligionen und nicht nur sie allein bauen auf dem Glauben auf, der dort beginnt, wo unsere Erkenntnis und unser Wissen aufhören. Das sind Tatsachen, die man zur Kenntnis nimmt. Die einen akzeptieren diese Glaubenswelt mit Bewusstsein und Würde, andere mögen sich hierüber lustig machen. Auch der Nicht-Glauben ist aber letztenendes ein Glauben...

Was wissen wir aber von der Seele eines Volkes? Was wissen wir von seiner Beziehung zum Boden, zu seinen Boden, zu seiner Vergangenheit, zu seiner Tradition, zu seiner Geschichte? Wir erkennen nur die äussere Erscheinungswelt, die Wirkungen, die Folgen. Wir sehen und erleben, dass aus einem langen Traum eine neue Wirklichkeit geworden ist. Wir sehen und erleben, dass das Volk der Intellektuellen und der Händler wieder ein Volk der Bauern und der Arbeiter wurde. Wir sehen und erleben, wie die geschlagenen und verfolgten Juden in kurzer Zeit zu neuen Makkabäern heranwuchsen. Wir sehen und erleben, wie der tote Boden Israels, der Jahrhunderte wüst und brach, versumpft und versandet lag, unter dem Pflug des israelischen Bauern und des jüdischen Wissenschaftlers zu neuem Leben erweckt wird.

Das alles und viel mehr beobachten wir als die unmittelbare, sichtbare, fest stellbare Wirklichkeit in Israel, zu dessen Boden das jüdische Volk zurückgekehrt ist und weiterhin zurückkehren wird.

Die Erntefeste Israels sind nicht mehr symbolisch zu verstehen. Sie sind wie das Land selbst und seine neuen Menschen unsere Wirklichkeit geworden.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Moebliertes
Balkonzimmer
zur Strasse in elegantem Departamento, Telefon, an Herrn zu vermieten.
Delgrado 860 p. 2 dep. 11
Anfr. telef. 55-0687
von 1—4 Uhr

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEI PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Rückkehr ins alte Jerusalem

von *HERBERT FREEDEN*

Als der Wagen mit Journalisten durch die gedrängte Menge, die vor dem Mandelbaumtor steht, die ehemalige Grenze zwischen dem israelischen und dem transjordanischen Jerusalem passierte, sagte mein Nachbar, ein Kollege aus Tel Aviv: „Was in den Morgenblättern steht, ist bereits überholt, wenn die Zeitung erscheint. Lesen Sie Psalm 126; der ist jetzt aktuell: ‚Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden'."

Wir sind wie die Träumenden. In den Strassen, die zur Alten Stadt führen, jenseits des Mandelbaumtors, kommt einem die ehemalige erzwungene Teilung von Jerusalem voll zum Bewusstsein — was man hier sieht, ist nichts anderes als eine Verlängerung der Hauptstrassen der jüdischen Stadt — derselbe Sitl der Gebäude, der Läden, der Büros ja selbst die Menschen ähneln denen auf unserer Seite. Erstaunlich ist die Menge von jungen Männern, im militärischen Dienstalter, in Zivil, die sich frei bewegen dürfen.

Natürlich gab es viele Zeichen des Kampfes und der Zerstörung, zertrümmerte Autos, Fassaden von Häusern, die Einschüsse zeigten, Steingeröll und zersplittertes Glas. Aber ein Teil der Geschäfte war bereits wieder geöffnet, man konnte Souvenierartikel kaufen und Coca-Cola oder Bananen, israelisches Geld wurde gern angenommen. Ein Junge steckte eine Geschäftskarte in unsere Hände: „‚Orient-Bazar' — Spezialitäten, Kunstgewerbeartikel von Flüchtlingen hergestellt."

Vor dem Damaskustor kommen wir ins Gespräch mit zwei etwa achtzehnjährigen jungen Leuten. Der eine erweist sich als ein Fremdenführer. Seit einem Monat hat es bereits keine Touristen mehr gegeben, sagt er resigniert. Ein Journalist deutet auf die ungeheuren Möglichkeiten hin, die sich jetzt der Touristik aufgeschlossen haben. „Glauben Sie wirklich, dass viele Touristen herkommen werden", fragt er hoffnungsvoll. „Was wir brauchen, ist Friede", setzte er hinzu.

Wir betraten durch das Damaskustor die Alte Stadt. Man hatte uns gedrängt, vorsichtig zu sein. Hier und da liegen noch unexplodierte Granaten herum, und wenn man Pech hat, kann man auf eine Mine treten oder von einer Kugel eines Scharfschützen getroffen werden.

Vor zwanzig Jahren war ich zum letztenmal hier. Wir schreiten die Via Dolorosa entlang, und aus den Klöstern und Sanktuarien, die diese Strasse flankieren, rufen uns Mönche und Nonnen ein „Schalom" zu. Dann sind wir auf dem Tempelplatz angelangt. Nur jetzt, in den Tagen des Krieges, ist es gestattet, diesen Platz zu betreten, ohne sich die Schuhe auszuziehen, wie es das islamische Gesetz verlangt. Nur jetzt dürfen orthodoxe Juden die Klagemauer von dieser Seite aus betreten. Denn nach der Halacha darf kein Jude den Tempelplatz betreten, bevor der Tempel wieder erstanden ist.

An der Omar-Moschee warnen Plakate: „Achtung. Heilige Stätte, nicht betreten". Durch ein offenes Fenster können wir einen Blick in diese Stätte werfen, die nach Mekka zu den heiligsten des Islams gehört. Dann die Klagemauer. Der Zugang zu ihr ist eine Sackgasse. Unter dem britischen Mandat war es Juden nicht gestattet, hier das Schofar zu blasen — offenbar um die Araber nicht zu „provozieren". Dehalb war der Klang des Widderhorns der erste Laut, der hier vernommen wurde, als die Juden zu diesem einzig noch bestehenden Teil des Salomonischen Tempels zurückkehrten. Die grossen Quadern der westlichen Seite des Tempels stehen da wie seit Jahrtausenden. Zwischen den Fugen haben Betende kleine Zettelchen gesteckt mit Wünschen für das Leben und die Gesundheit ihrer Männer und Söhne, die irgendwo noch an den Fronten stehen. Auf einem Tisch steht eine Torarolle — eine improvisierte Synagoge. Die Stimmen der Besucher verstummen. Die Menschen schweigen oder beten still. Nur hier und da hört man den Segensspruch „Gelobt seist Du, Ewiger unser Gott, der Du uns erreichen liessest diese Zeit."

Als wir später zum Damaskustor wollten, wurden wir von israelischen Soldaten, die mit schussbereiten Maschinengewehren Posten standen, aufgehalten. Die Strasse ist gesperrt. Irgendwo gibt es wieder Scharfschützen, die aus dem Hinterhalt schiessen. Durch ein Labyrinth von Gassen kommen wir zu einer Anhöhe, von der man noch einmal das alte Jerusalem in seiner Ganzheit sieht — umringt vom Skopusberg vom Oelberg, vom Garten Gethsemane, von modernen Hotels und der Weite der judäischen Landschaft.

„Um die Heilige Stadt zu schonen, mussten unsere Truppen von Strasse zu Strasse, von Haus zu Haus ihren Weg durchkämpfen", erklärte unser Begleiter. „Wir haben unseren Respekt für die Heiligen Stätten der Christenheit und des Islams mit unserem Blut bezahlen müssen."

Für die Juden Russlands

Montreal. — Der Kanadische Jüdische Kongress teilte mit, dass die kanadischen Juden um die Erlaubnis ersucht haben, ihren Glaubensgenossen in Russland Lulawim und Ethrogim für das Sukkotfest übersenden zu dürfen. Nachdem die Bewilligung hierzu erteilt wurde, hoffen die Absender nunmehr, dass keine Schwierigkeiten bestehen werden, den Empfängern die Sendungen auszuhändigen. (OJI)

Gedaechtnisfeier

Jerusalem. — Im Wise Auditorium der Hebräischen Universität fand eine Gedächtnisfeier für die 44 Gefallenen der Hebräischen Universität statt: sechs Lehrer, drei Administrativ-Beamte und 35 Studenten. Professor Dow Sadan hielt die Gedächtnis-Vorlesung über das Thema: „Volkstrauer und Trauer des Einzelnen". Mit El Male Rachamim und Kaddisch schloss die Gedenkstunde.

Lufthansa ofrece ahora las más bajas tarifas

gracias al descuento de la tarifa E 60. Aproveche esta ventaja para viajar a Suiza y Alemania, toda Europa, Cercano Oriente y Africa.

desde Buenos Aires	Tarifa normal ida y vuelta Clase Económica	Nueva tarifa E 60 Clase Económica	SU AHORRO
	US$	US$	US$
Ginebra/Zurich	879.70	659.80	219.90
París/Londres	879.70	659.80	219.90
Roma/Milán	879.70	659.80	219.90
Francfort/Munich	894.90	671.20	223.70
Hamburgo/Viena	940.50	705.40	235.10
Amsterdam	894.90	671.20	223.70
Tel Aviv	1.149.50	862.20	287.30

Esta nueva tarifa le permite efectuar un viaje de 28 a 60 días, en Clase Económica, ida y vuelta, a Europa, Cercano Oriente y Africa, con una economía del 25 %, hasta el 15 de junio de 1968, excepto entre el 4 y el 24 de diciembre.

Para más detalles consulte a su Agente de Viajes IATA o a Lufthansa, Marcelo T. de Alvear 636 (ex Charcas) - Tel.: 32-8171.

Lufthansa

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DIE REGIERUNG des Generals Gestido in Uruguay ordnete mit Rücksicht auf die chaotische Lage des Landes Notstandsmassnahmen an. —

EIN MISSTRAUENSVOTUM gegen die Wirtschafts- und Sozialpolitik de Gaulles wurde in der französischen Kammer abgelehnt. —

FRANKREICH versprach Wirtschaftshilfe für Chile.

GENERAL PORTER vom USA-Oberkommando leugnete, dass es in Amerika einen Rüstungswettlauf gäbe. —

DER RUSSISCHE Militär-Etat ist so hoch wie noch niemals in Friedenszeiten und umschliesst Waffenhilfe für Vietnam und die arabischen Länder. —

AN DER KONFERENZ der Entwicklungsländer in Algier nehmen auch südamerikanische Länder teil. —

GUERILLA-KRIEGER Ernesto „Che" Guevara soll in Bolivien zefallen sein. —

INDONESIEN hat die Beziehungen zu Rotchina abgebrochen. —

KOENIG HUSSEIN von Transjordanien hat das Oberkommando der Truppen seines Landes übernommen. —

ANDRE MAUROIS ist im Alter von 82 Jahren in Paris verstorben. —

ALS ZEICHEN ihres Protestes gegen die südvietnamesische Regierung des Generals Van Thieu verbrannte sich die buddhistische Nonne Nu Tri Chon bei lebendigem Leibe selbst. —

LEABUA JONATHAN, Ministerpräsident von Lesotho, dem früheren Basutoland, erklärte, mindestens vier afrikanische Länder würden sich einer Gewaltanwendung gegen Südafrika widersetzen. —

VERHANDLUNGEN über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Aegypten sollen eingeleitet worden sein. —

INDIRA GANDHI, die Ministerpräsidentin von Indien, unternahm eine Reise, auf welcher sie vor allem kommunistische Länder besuchte. —

TSCHIANG KAI TSCHEK, Präsident des „demokratischen" China (Formosa), erklärte, er wolle die Invasion Rotchinas einleiten. —

AUS HONG KONG werden neue terroristische Attentate gemeldet. —

YTATUTI KALULI Chisiza, Ex-Innenminister von Malawi, wurde zusammen mit 26 anderen Rebellen von regulären Truppen erschossen. —

IN NIGERIA wurden Bombardements gegen Rebellen durchgeführt. —

VAN THIEU, Präsident Südvietmans, schlug dem Präsidenten Nordvietnams, Ho Chi Minh, erneut Friedensverhandlungen vor. —

SCHWERE KAMPFE werden aus verschiedenen Teilen Rotchinas gemeldet. —

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

Im Dienst des Kriegseinsatzes

Als der Krieg gegen die Araber begann, kamen von allen Seiten aus dem Ausland Angebote auf medizinische Hilfe. Besonders wollten Freunde Israels im Ausland das Land mit Arzneien versorgen. Obwohl die Angebote gern angenommen wurden, konnte gerade bei dieser Gelegenheit festgestellt werden, dass die einheimische pharmazeutische Industrie in jeder Weise in der Lage war, den Ansprüchen der Krisen und der Kriegszeit zu genügen.

Aus einem Bericht der pharmazeutischen Fabrik in Jerusalem „Teva" ergibt sich, dass dieses Unternehmen, das förmlich in der Feuerlinie lag, trotz der äusseren schwierigen Bedingungen seine Arbeit in vollem Umfang fortsetzte. Von den 180 Arbeitern des Betriebes wurden 35 zum Militärdienst einberufen, 57 wurden durch Verfügungen des Beauftragten für die Arbeitskräfte für die Tätigkeit bei „Teva" eingesetzt, ausserdem konnten weitere zur Arbeit in der Fabrik zurückkehren, sodass der Betrieb in den Kriegstagen über insgesamt 80 Arbeiter verfügte. Die Fabrik „Teva" richtete am Tage nach Kriegsausbruch einen Appell an ihre Arbeiter über den Rundfunk, sofort in die Fabrik zur Fortsetzung der lebenswichtigen Arbeit zurückzukehren, und der grösste Teil folgte auch dieser Aufforderung.

Die Fabrik stand vor der Aufgabe, die nötigen Mittel zur Auffüllung des Rohmaterials zu bekommen. Hier kam das Ministerium für Handel und Industrie dem Unternehmen zu Hilfe, und die erforderlichen Gelder für Rohstoffe wurden bereitgestellt.

Die Fabrik war imstande, sämtliche Anforderungen der Armee —, der Krankenhäuser, der Krankenkassen und einzelner auf Lieferung wichtiger Arzneien zu befriedigen. Besonders bezieht sich dies auf schmerzstillende Mittel und andere Präparate, die in Kriegszeiten gebraucht werden.

Wenige Tage nach dem Krieg konnte die Fabrik einen neuen Katalog herausbringen, der eine Aufzählung aller vorhandenen synthetischen Mittel als auch der verschiedenen anderen Produkte (wie Hyarom Aerosol-Sprays, usw.) umfasst.

Der Umsatz von Teva, der 1965/66 5,4 Millionen IL betragen hatte, erreichte im folgenden Jahr 6,5 Millionen IL, und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die sieben Millionen-Grenze in diesem Jahre überschritten werden wird. Der Gewinn dürfte um 17 Prozent steigen, und die Gesellschaft wird, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung, die Dividende in der üblichen Höhe verteilen.

Die Fabrik kann jetzt wieder normal exportieren. Das erste Schiff von Elat hatte Lieferungen nach Aethiopien und Kenya mitgenommen. Nach Rückkehr der eingezogenen Arbeiter kann die Fabrik allen Ansprüchen nachkommen und auch die Exporte nach Irland, Nigeria, Griechenland und Spanien weiter fördern. Ueber die Erschliessung neuer Märkte wird noch verhandelt. Die Fabrik hat auch Schritte unternommen, um die besetzten Gebiete zu beliefern. Mit Apotheken und Grosshändlern in der Jerusalemer Altstadt wurden Kontakte aufgenommen, die nach Auffassung von Teva zu einer Ausdehnung der Umsätze führen werden.

Teva hat in den letzten Jahren ihre Anlagen in Bajit Wegan ständig erweitert, sie kann jedoch den Betrieb dort nicht mehr ausbauen, da der Bezirksplanungsausschuss seine Zustimmung dazu nicht geben will. Mit dem gegenwärtig zur Verfügung stehenden Raum könnte Teva an sich nur einen Umsatz von 4—5 Millionen IL bewältigen. Da dieser heute schon weit überschritten ist, braucht die Fabrik neue weiträumige Gebäude. Hierüber sind Verhandlungen mit dem Handels- und Industrie-Ministerium und der Bank für Industrieentwicklung im Gange. Mit der Bodenbehörde wird über Zuweisung geeigneter Grundstücke auf dem Har Tamir beraten, wobei sich jedoch noch erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Nach Uebersiedlung in die neue Fabrik werden sicher Möglichkeiten bestehen, weitere 20 Arbeiter einzustellen; wenn dort noch eine neue Abteilung für Produktion nach neuen Prinzipien eingerichtet werden solite, so kann die Zahl der Arbeiter sogar um 30—35 erhöht werden.

Erklaerung der DAIA

Anlässlich der tragischen Konsequenzen der katastrophalen Ueberschwemmungen, von denen grosse Teile der Hauptstadt und von Gross-Buenos Aires betroffen worden sind, hat die DAIA als Repräsentanz der jüdischen Kollektivität an alle Juden des Landes einen dringenden Aufruf gerichtet, sich mit den von diesem Unglück Geschädigten solidarisch zu zeigen und an das „Comando de Primer Cuerpo de Ejército", Santa Fe 4857, Spenden zu überweisen.

Im gleichen Sinne und um ihren Anschluss in dieser ernsten Notlage zum Ausdruck zu bringen, hat sich die DAIA an den Wohlfahrts-Minister Dr. Julio E. Alvarez und an General Délfor Otero, den Kommandanten des Notstandsbezirks von Gross-Buenos Aires, welcher mit der Zentralisierung aller Hilfsaktionen betraut wurde, gewandt.

In allen Synagogen des Landes wurden während der Gottesdienste am Versöhnungstage besondere Gebete für die Opfer der Katastrophe gesprochen.

Literarische Notizen

Israel-Film ausgezeichnet

Der Film des israelischen Produzenten und Regisseurs Menachem Golan, „Fortuna", wurde bei seiner londoner Weltpremiere mit dem Prädikat „besonders wertvoll" ausgezeichnet und von der grossen amerikanischen Filmgesellschaft „American International" erworben.

Stipendien

Die William- und Rachel-Sukheim-Stiftung zahlt Stipendien für Materialien und Schulbücher für bedürftige Schüler in den Berufsmittelschulen Jerusalems. Es wurden an 128 Schüler Beträge zwischen 80 und 100 IL, wie in den vergangenen drei Jahren, ausbezahlt, insgesamt pro Jahr 12 400 IL. Die gleiche Stiftung der südafrikanischen Philanthropen, die ihre Absichten testamentarisch festgelegt haben, hat einen Stipendienfonds für das Technion und Hilfen für ältere Menschen und Behinderte ausgesetzt.

Naturschutz

Mitglieder der israelischen Behörde für Nationalparks und Naturschutzgebiete haben die Knesset um Ermächtigung ersucht gegen die Zerstörung der natürlichen Schönheit des Landes einzuschreiten. Den äusseren Anlass gab die Zerstörung eines aus 1.000 besonders schönen Olivenbäumen bestehenden Hains in Sichron Jaakow.

Unser Mario und Roberto haben ein Schwesterchen

DEBORA KARIN

bekommen.

Hocherfreut

Helmut Hammerschlag und Frau
Trude Hammerschlag geb. Krieger

15. Oktober 1967
Juana Azurduy 2666 1º E.

MONICA E. MERCADO
ROBERTO D. OBERSKY

geben ihre VERLOBUNG bekannt.

Empfang: Sonntag, den 29. Oktober, von 17—20 Uhr
Caseros 2663, 4. St. dto. B.

Für die zahlreichen, uns zum Neuen Jahr übermittelten Glückwünsche danken wir auf diesem Wege herzlich den Gemeinden, Organisationen und Institutionen sowie allen unseren Freunden und Bekannten.

Dr. HARDI SWARSENSKY und Frau

Buenos Aires, im Tischri 5728

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos
TEL. 48-7168 • 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

NACH AUSTRALIEN

Das ZIM-Schiff „Tapus" verliess kürzlich zum ersten Mal seit fünf Jahren mit Fracht den Hafen von Elat mit dem Ziel Australien.

PFADFINDER

11 israelische Pfadfinder unter ihnen ein Druse, reisten zur Welt-Pfadfinder-Tagung nach den Vereinigten Staaten.

WASSER-VERSORGUNG

„Mekorot" begann mit dem Bau einer hundert Kilometer langen unterirdischen Wasserleitung im Sinaigebiet, um die dort stationierten Soldaten mit Wasser zu versorgen.

AUSSTELLUNG

Ueber 125.000 Personen besuchten die landwirtschaftliche Ausstellung Agrexpo auf dem Ausstellungsgelände in in Tel Aviv. —

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 20. Oktober 2. Tag Sukkot	16. Tischri
Sonnabend, den 21. Oktober 1. Tag Chol Hamoed	17. Tischri
Sonntag, den 22. Oktober 2. Tag Chol Hamoed	18. Tischri
Montag, den 23. Oktober 3. Tag Chol Hamoed	19. Tischri
Dienstag, den 24. Oktober 4. Tag Chol Hamoed	20. Tischri
Mittwoch, den 25. Oktober Hoschana Rabba	21. Tischri
Donnerstag, den 26. Oktober SCHEMINI AZERET	22. Tischri
Freitag, den 27. Oktober SIMCHAT TORA	23. Tischri
Sonnabend, den 28. Oktober Schabbat B'RESCHIT	24 Tischri

Haftara: Jesaja Kap. 42,5 — 43 10

Unser Volk im Jahre 5727

von MEIR FAERBER

Natürlicherweise überstrahlt der Sieg über die arabischen Staaten, deren Heere ausgezogen waren, Israel zu vernichten, alle sonstigen Ereignisse im jüdischen Volk. Die tiefste Erschütterung, die die jüdischen Gemeinschaften, wo auch immer sie sich befinden, erleben konnten, war die Furcht vor dem konzentrischen Ueberfall auf Israel, und der Sieg löste in den Herzen aller die höchsten Wogen der Begeisterung aus.

In Israel selbst traten alle sonstigen Ereignisse und Erlebnisse hinter dieser historischen Woche weit zurück. Alles verblasst an Bedeutung gegenüber der bestandenen Gefahr. Trotzdem sei jetzt zur Jahreswende in einem kurzen Ueberblick an einige Geschehnisse erinnert. Innerpolitisch vollzog sich in diesem Jahre ein ernster Versuch der Parteien, Konflikte, die sich zum Teil seit Jahrzehnten hingezogen hatten, unter Ueberwindung auch persönlicher Feindseligkeiten zu begraben und in einer allgemeinen Aussöhnung eine Art Hausfrieden im Volke zu schaffen. Diese Absicht, die zu Beginn des abgelaufenen Jahres auch nicht im entferntesten merkbar war, gipfelte in den Verhandlungen zur Vereinigung der Arbeiterparteien Mapai, Rafi und Achduth Awoda einerseits und in der Erweiterung der Regierungskoalition um Gachal und Rafi andererseits.

Eine Spannung innerhalb der Cheruth-Bewegung führte zwar zur Abspaltung der Gruppe „Freies Zentrum", aber inzwischen haben sich die Gemüter auch hier etwas beruhigt. Die Anfang des Jahres fühlbare Verschärfung der innerpolitischen Konflikte verwandelte sich in eine Atmosphäre der Duldsamkeit und der Geneigtheit zu gegenseitigem Verstehen, wenn Ben Gurion auch auf seine Vorwürfe gegen Eshkol immer noch nicht verzichten will.

Vor einem Jahr wurde Ben Gurions 80. Geburtstag in Israel (in Sde Boker versammelten sich aus diesem Anlass etwa 10.000 Personen) und unter der Judenheit der Diaspora gefeiert und der Exministerpräsident stand im Zentrum des Interesses und der Ehrungen. Seither ist es um ihn ruhiger geworden.

Die Einwanderung hat auch in diesem Jahre enttäuscht. Auch die Freiwilligenbewegung, die aus der Welle der Sorge und der Begeisterung zur Zeit des Sechstage-Krieges entstand und die einige tausend Jugendliche ins Land brachte, verstand man in Israel noch nicht, durch Einordnung der Freiwilligen in eine Einwanderung umzuformen. Das wichtigste Problem, das das Verhältnis zwischen Staat und Volk charakterisiert, die Frage der neuen, grossen Einwanderungswelle, die Israels Lebensfrage ist, blieb bisher ungelöst.

Die Auswanderung betrug in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 7.000 und würde nicht ins Gewicht fallen, wenn die Einwanderung und die natürliche Vermehrung der jüdischen Bevölkerung grösser wären. Jetzt, da sich im Zuge der Vergrösserung des Staatsgebietes die arabische Minderheit so vermehrt hat, ist die Einwanderung für Israel der unabdingbare Imperativ geworden.

Die Zionistische Organisation, die aufgrund der Kongress-Beschlüsse reorganisiert wird, war nicht imstande, ihre Aufgabe zu erfüllen. Zu dieser Reorganisierung tagte vom 30. 12. 66 bis 4. 1. 67 in Jerusalem der Sonderausschuss, um der ZO eine andere organisatorische Struktur zu geben und auch den Kongress für die Teilnahme derjenigen Juden zu öffnen, die sich keiner der Parteien anschliessen wollen. Das Ergebnis all dieser Beratungen und Verhandlungen war kaum nennenswert. Als sich die Persönlichkeiten der Bewegung am 24. September zur Feier des 70. Jahrestages des Ersten Zionistenkongresses im Basler Stadtkasino trafen, war allen klar, dass die Bewegung heute ihre Aufgaben nicht erfüllt. Es wäre besser, zum reinen, unveränderten Zionismus zurückzukehren, der von den Zionisten persönliche Verwirklichung, nämlich Alija, verlangt.

Das Budget der Sochnuth belief sich im Jahre 1966/67 auf 372,6 Millionen IL, das sind 8 Prozent des Staatsbudgets (4.633 Millionen IL), wenn wir das infolge des Krieges hinzugefügte Ergänzungsbudget nicht mit einrechnen.

Auch der Jüdische Weltkongress hat ebenso wie die ZO seine Aufgabe nicht erfüllt und hat sich in diesem Jahre kaum bemerkbar gemacht. Seine Konferenzen waren nicht schwungvoll genug, um die Probleme der Zeit zu uösen.

Zugegebenermassen ist es schwierig, Einwanderung in einen Staat zu organisieren, in dem Konjunkturdrosselung, also eine Art von der Regierung her gelenkter Krise, und damit auch Arbeitslosigkeit herrscht. Es gab hier aber doch auch Anzeichen einer schrittweisen Sanierung der Wirtschaft. Der Warenexport überstieg im Jahre 1966 zum ersten Male eine halbe Milliarde Dollar. Ein Fünfjahresplan zur Entwicklung des Verkehrswesens unter Aufwand von zwei Milliarden IL begann anzulaufen. Für die Entwicklung der Maschinenindustrie darf als symptomatisch gewertet werden, dass „Bedek" unter Investition von 24 Millionen IL die ersten israelischen Flugzeuge, „Arava", für 20 Passagiere oder 2 t Lasttransport herstellt, die in einem Jahre flugbereit sein sollen. Auch eine Fabrik für Flugzeugmotoren wird errichtet. Der Flughafen Lod soll binnen acht Jahren für 90 Millionen IL ausgebaut werden, damit er 1975 die erwarteten 1,7 Millionen Passagiere abfertigen könne. Momentan bewegt sich die Zahl der Passagiere in Lod um 600.000 pro Jahr.

Im Hafen Aschdod, wo vorigen Herbst, am 21. 11. 66 das erste Schiff ankerte, gibt es zwar immer wieder Arbeitskonflikte, aber der Betrieb geht bereits mehr oder minder klaglos vor sich, und der Hafen erfüllt seine Aufgabe.

Die Erschütterungen im Bankwesen, die in der Krise der Feuchtwangerbank kulminierten, sind dank entschiedenen Eingreifens der Staatsbank überwunden. In den Verhandlungen mit der EWG wurden Fortschritte erzielt, aber immer noch ist das Verhältnis zwischen Israel und dem Gemeinsamen Europa-Markt problematisch. Das Handelsabkommen mit Rumänien hat sich bewährt und zur Herstellung eines erfreulichen Verständnisses zwischen Bukarest und Jerusalem beigetragen das auch auf internationalem politischem Forum seine Früchte trägt. Die rumänische Delegation ist die einzige Vertretung eines kommunistischen Staates, die in der UN und auf Tagungen die legitimen Interessen Israels berücksichtigt und offen für sie eintritt.

Auf dem Gebiet internationaler Beziehungen trug die Physikerkonferenz zur Hebung des Israel-Prestiges bei, die im Weizmann-Institut in Rechowoth unter Teilnahme von 200 in- und ausländischen Wissenschaftlern stattfand.

Dass Sch. J. Agnon (neben Nelly Sachs) den Nobelpreis bekam, richtete das Interesse der Welt auf die hebräische Literatur. Dies war eine Anerkennung für Israel und das jüdische Volk, aber es kann uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass die neue hebräische Literatur bisher relativ nur wenig Werke von bleibendem Wert und von weltweiter Bedeutung geschaffen hat. Erwähnt sei hier noch, dass Jehuda Burla und Awigdor Hameiri in diesem Jahr anlässlich ihres 80. Geburtstages gefeiert wurden.

Israel bleibt auch in diesem Jahr hinter dem schöpferischen geistigen Potential zurück, das mit Fug und Recht nach der Renaissance des Volkes vom Judenstaat erwartet und verlangt werden dürfte und das der historischen Bedeutung des Staatsvolkes innerhalb der jüdischen Welt entspräche. Anregend wirkten die Besuche von Jean Paul Sartre und Günther Grass, aber das Jerusalemer Geistesleben hatte ihnen zu wenig zu zeigen, wenn sie sich auch beeindruckt erklärten.

In der Golah blieb vor allem das Problem der Judenheit der Sowjetunion ungelöst, ja es scheint sich nach dem Sechstage-Krieg noch verschärft zu haben. Die 2.7 Millionen Juden der Sowjetländer sind von der ihnen aufoktroyierten Assimilation schwerstens bedroht.

Auch in den USA wird den Assimilations-Tendenzen zu wenig Widerstand entgegengesetzt. Der Bnej Brith Orden mit seinen Hillel-Häusern in den Universitätsstädten leistet viel, aber immer noch viel zu wenig. In Frankreich, das nach Zuwanderung von etwa 200.000 Juden aus Nordafrika bereits eine jüdische Bevölkerung von einer halben Million hat, überwiegen die Assimilations-Tendenzen und das jüdische Leben ist weitaus nicht intensiv genug. In England hat sich die innerjüdische Auseinandersetzung nach der Amtsübernahme des Oberrabbiners Dr. Imanuel Jakobowits, des Nachfolgers des pensionierten Oberrabbiners Dr. Israel Brodie, beruhigt.

Das vergangene Jahr war im allgemeinen ein gutes, besonders dank des Sieges der israelischen Armee über die feindliche Uebermacht.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq - 83-2613
16. Tischri 5728 — 20. Oktober 1967

CAJA POPULAR DE BELGRANO
CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL: AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1: CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2: CORRIENTES 2294 - P. 1º esq. PASTEUR
Horario: de 12 a 16 Hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL
$ 230.000.000.-

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG -
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste zu den Sukkoth-Feiertagen:

Freitagmorgen: 8 Uhr 30.
Freitagabend: 19 Uhr.
Chor
Samstagmorgen: 9 Uhr
Samstagabend: 19 Uhr 20
Ausgang: 19 Uhr 49

Gottesdienste zu den Schlussfeiertagen:

Dienstagabend um 20 Uhr Hoschano Rabbo-Lernen, zu dem Damen und Herren, Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen sind. — Mittwochmorgen 6 Uhr 45.
Sch'mini Azeret:
Mittwochabend 19 Uhr.
Donnerstagmorgen 8 Uhr 30. Predigt und Seelenfeier.
Simchat Tora:
Donnerstagabend 19 Uhr.
Freitagmorgen 8 Uhr 30
Im Anschluss an den Gottesdienst findet ein Kiddusch zu Ehren von Chatan Tora und Chatan B'reschit statt.

Die Opfer der Ueberschwemmungen

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, die Sammelaktion unserer Jugend zu unterstützen und gebrauchte Kleider, Wäsche, Schuhe oder Decken in unserem Jugenddepartament abzugeben. — Geldspenden zu Gunsten der Opfer werden in unserem Gemeindesekretariat entgegengenommen.

Círculo Weekend:

Wegen der Ueberschwemmungen kann der Círculo Weekend noch nicht benutzt werden; wir werden das genaue Datum der Eröffnung rechtzeitig bekannt geben.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste Sukkoth:
Mittwochabend um 20 Uhr 30, anschliessend Kiddusch in der Sukkah.
Simchat Tora:
Donnerstag, den 26. 10. um 20 Uhr 30, anschliessend Kiddusch und Bewirtung der Kinder.
Am Freitagabend, den 27. findet um 20 Uhr 30 im Anschluss an den Gottesdienst ein Kiddusch aus Anlass des 70. Geburtstages unserer verdienten Sekretärin, Frau Else Wertheimer, statt.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

2. Tag Sukaus:
Freitag, den 20. Oktober:
Schacharis: 9 Uhr
Schabbos Eingang: 18 Uhr 50
Schabbos Chaul Hamaued
Schacharis 9 Uhr
Gemoro Schiur 18 Uhr
Mincho 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 49
Chaul Hamaued
Von Sonntag bis Dienstag Schacharis 6 Uhr 30.
Dienstag, 24. Oktober:
Hauschano Rabbo-Lernen
20 Uhr 30
Mittwoch, 25. Oktober:
Hauchanah Rabboh
Schacharis: 6 Uhr
SCHMINI AZERES
Eingang: 18 Uhr 55
Donnerstag, den 26. Oktober
Schacharis: 9 Uhr
Maskir
Minchoh: 19 Uhr
Maariw: 19 Uhr 49
SIMCHAS TAUROH:
Freitag, den 27. Oktober:
Schacharis: 9 Uhr
Schabbos BEREICHIS
Eingang: 18 Uhr 55
Samstag, den 28. Oktober:
Schacharis 9 Uhr anschliessend Raschi Schiur
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Mincho: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 57

Asociación Religiosa y Cultural Israelita LAMROTH HAKOL

Caseros 1450 Florida
T. E. 795-0380
Rabinato: Paul Hirsch
T. E. 749-4261
Secretaría: T. E. 795-0380

GOTTESDIENSTE:
Freitagabend: 19 Uhr
Samstagmorgen: 9 Uhr
Barmitzwoh Roberto Marcelo Schottlaender.
HOSHANA RABA-Lehrvortrag mit Bewirtung:
Diensta 20 Uhr 30
SHEMINI ATSERET:
Mittwochabend: 19 Uhr
Donnerstagmorgen: 9 Uhr
Jiscor
SIMCHAT TORA:
Donnerstagabend: 19 Uhr
Umzug der Kinder
Freitagmorgen 9 Uhr
VORTRAG:
Am Montagabend um 21 Uhr spricht Frau Renata Frank de Verthelyi in spanischer Sprache über das Thema "Psicología de Prejuicio".
FERIENKOLONIE UND CAMPAMENTOS:
Die Ferienkolonie unter Leitung des Ehepaares Kälbermann in unserer eigenen Estancia in Huerta Grande findet in der kommenden Saison wieder in drei Turnussen statt.
Das Campamento unter Leitung von Herrn Rabbiner Paul Hirsch und unter Mitwirkung des Ehepaares Schuster in La Cumbre wird in dieser Saison in zwei Turnussen im Januar und Februar stattfinden.
Desweiteren veranstalten wir ein Campamento in Zelten im Januar in Bariloche unter Leitung des Ehepaares Kesselman unter Mitwirkung von Pablo Pissk für Jugendliche im Alter zwischen 16 und 20 Jahren.
Die Anmeldungen zu diesen Ferienlagern müssen bereits in diesem Monat im Sekretariat der Gemeinde vorgenommen werden und erteilt das Sekretariat gerne jede gewünschte Auskunft.
JUGENDGRUPPEN:
Am Sonntag um 12 Uhr findet auf dem Grundstück in Caseros 1450 ein Asado für Jugendliche und deren Eltern statt. Bei schlechtem Wetter wird das Asado nicht suspendiert.
Jeden Dienstag um 19 Uhr 30 ist Gymnastik für Jugendliche über 16 Jahre.
Am Samstag um 18 Uhr 45 spricht der Rabbinatskandidat Isac Kremer über das Thema: Ist die Thora zeitgemäss?
Am Samstag um 20 Uhr findet für Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren eine Aussprache über das Campamento in Bariloche mit Vorführung von Slides statt.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

2. Tag Sukaus
Freitag, den 20. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Schabbos Chaul Hamaued
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 21. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
(Kauheles)
Gemoro Schiur 18 Uhr
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 49
Chaul Hamaued
Sonntag, den 22. Oktober
Schacharis: 7 Uhr
Montag und Dienstag:
Schacharis: 6 Uhr 15
Sonntag, Montag und Dienstag: Minchoh: 19 Uhr 05.
Dienstag, den 24. Oktober:
Hauschanoh Rabboh-Lernen 20 Uhr 30
Mittwoch, den 25. Oktober:
Hauschanoh Rabboh:
Schacharis: 6 Uhr
Schmini Azeres:
Eingang: 18 Uhr 55
Donerstag, den 26. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
(Maskir)
Mincho: 19 Uhr
Maariw: 19 Uhr 49
Simchas Taurah:
Freitag, den 27. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr
Schabbos BEREICHIS
Eingang: 18 Uhr 55
Samstag, den 28. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Raschi Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 57

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8928

GOTTESDIENST AM ..SCHABBAT CHOL HAMOED SUKKOT, 20. — 21. Oktober:
Freitag Abendgottesdienst 19 Uhr. Predigt Curt Wilk.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr. ‚Barmizwah Elias Waldmann. (Kiddush in der Sukka).
Dienstag, 24. 10.: 20 Uhr 30 Hoschana Rabba-Lernen unter Beteiligung der Damen.
Mittwoch, 25. 10.: Morgengottesdienst 8 Uhr — Hoshana Rabba-Gottesdienst.
GOTTESDIENST AN DEN SCHLUSSFEIERTAGEN:
Mittwoch 25. 10.: Abendgottesdienst 19 Uhr
Donnerstag 26. 10.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Predigt Curt Wilk. — Maskir — Geschem-Benschen.
Donnerstag 26. 10.: Abendgottesdienst 19 Uhr Simchat Thora. Ansprache an die Kinder.
Freitag, 27. 10: Morgengottesdienst 9 Uhr.
BIBLIOTHEK UND LESEZIMMER:
Geöffnet Montag und Donnerstag (mit Ausnahme von Feiertagen) von 16 Uhr 30 bis 18 Uhr 30.
Bücherausgabe an unsere Mitglieder kostenlos.
INTERNES DAMEN-TOURNIER:
Das für letzten Sonntag angesetzte Tournier wurde wegen schlechten Wetters auf diesen Sonntag, 22. Oktober, verschoben. Das interne Damen-Tournier mit Ping-Pong, Schach, Fragen und Antworten usw. findet im Gemeindehaus um 19 30 statt. — Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

JUNCAL
Sociedad Cooperativa de Crédito Ltda.
LUNES A VIERNES DE 12—15 HORAS
ARAOZ 2854
T. E. 71-9059

CENTRO HANNA SZENES
teilt ihren Mitgliedern und Freunden mit, dass am Dienstag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr im Salon der NCI, Arcos 2319, ihr traditionelles Sukkaus - Fest stattfindet.
Frau Hilde Mattauch wird israelische Lieder singen

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Sonntag, den 22.. ds. Mts., um 11 Uhr 30 wird auf der Plazoleta „Sholem Aleijem" (Córdoba y Gascón) eine Tafel zu Ehren und zum Andenken an den beruehmten juedischen Dichter Scholem Aleijem anlaesslich seines 50. Todestages enthuellt werden. Es wurden zur Feier Regierungsvertreter eingeladen. Jeder ist aufgefordert, an der Zeremonie teilzunehmen. —

— — ::: — —

Sonntag, den 22. ds. Mts. um 18 Uhr

spricht im Festsaal der AMIA, Pasteur 633, Herr Samuel Rollansky in jiddischer Sprache ueber die Persoenlichkeit Scholem Aleijems und die Gewinner des Scholem Aleijem-Wettbewerbs: Abraham Jaime Novirstock und Hennie Millink.

ACIBA JKG

LILIANETTE

in ihrer neuesten Kleinkunst-Revue

„HERRLICHE ZEITEN"

am Flügel begleitet von: Manfredo Gynt

4 Vorstellungen in unserem Heim, Araoz 2854: Sonnabend, 28. Oktober, 21 Uhr; Sonntag, 29. Oktober, 19 Uhr; Dienstag, 31. Oktober, 21 Uhr; Sonnabend, 4. November, 21 Uhr.

Der Vorverkauf fuer Mitglieder und Gaeste jeden Nachmittag im Sekretariat, Aráoz 2854, T. E. 71-9059

ASADO

Sonntag, den 5. November, um 12 Uhr

in dem schattigen Garten unseres Heimes "Adolfo Hirsch", Gaspar Campos 2975, San Miguel (Bs. As.)

DER ASADO FINDET BEI JEDEM WETTER STATT

Karten durch die Vorstandsmitglieder oder im Büro. Tischbestellungen und Omnibus-Reservierungen unter T. E. 40-9535 oder 40-4900 — Cangallo 1479 1. Stock

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

„Monat des jüdischen Buches"

IM FESTSAAL DER KEHILLA, PASTEUR 633

Die Kehilla gewährt grosse Rabatte auf alle. Käufe. Taeglich ausser Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr. Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

WIR BITTEN

NSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu ächter an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Bourguiba für Rücktritt Nassers

Paris. — Der Präsident Tunesiens, Chabib Bourkuiba, forderte in einem Interview mit dem „Figaro" den ägyptischen Präsidenten Nasser öffentlich zum Rücktritt auf. Er unterstrich, dass es „stets für die, die einen Krieg geführt haben, schwer war, Frieden zu schliessen". Der Rücktritt Nassers, so fügte er hinzu, würde der Sache des Friedens dienlich sein und eine Lösung des Mittelostkonflikts erleichtern.

Bourguiba äusserte: „Wenn wir vorwärts blicken wollen, so müssen wir zu einem Kompromiss gelangen, damit Israel sich in die Grenzen zurückzieht, die es akzeptiert hatte. Aber dazu brauchen wir andere Männer." Auf die Frage über eine Zusammenarbeit zwischen den Arabern und dem jüdischen Staat erwiderte Bourguiba: „Sobald der Krieg aufhört, wäre eine Zusammenarbeit möglich. Wir müssen zugeben, dass auch die Juden Menschen wie andere sind. Wenn die Israelis, was mir unmöglich scheint, nicht für den Frieden und für die Zusammenarbeit mit den Arabern sein sollten, so wären sie immer in einer bessere Lage, Krieg zu führen." Abschliessend sagte Bourguiba: „Ich kann bis heute nicht verstehen, warum Nasser den Golf von Akaba gesperrt hat. Wenn er dies nicht getan hätte, so hätte er vielleicht als Sieger aus dieser Affäre hervorgehen können." (ITA)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

und Herr Dr. Günter Ballin einige Worte zu uns sprechen.

Karten sind bei den Damen der Kommission und an der Kasse zu erhalten. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

Das HAUSCHANOH RABBO-Lernen wird am Dienstag, den 24. Oktober um 20 Uhr 30 in unserem Heim in ähnlicher Weise wie im vergangenen Jahr durchgeführt werden. Nach einem Kiddusch in der Sukkah beginnen wir mit einem Ausschnitt des traditionellen Lernens in Hebräisch, mit deutschen Uebersetzungen und Erklärungen seitens unseres Präsidenten. Anschliessend finden sich die Besucher des Lernens zu einer gemütlichen Kaffeetafel zusammen, und es wird hierbei ein interessantes künstlerisches Programm zu Gehör gebracht werden.

Am Mittwoch, den 25. 10. um 19 Uhr **Schemini-Atzeret** Gottesdienst mit Seelenfeier. Chor und Predigt.

KULTURKOMMISSION
Lilianette in der ACIBA

Nach ihrem erfolgreichen Auftreten im berühmten Wiener Kabarett „Simpl" und vor ihrer vierten Israel- und Nordamerikareise, tritt Lilianette wieder in der Aciba auf. Ihre diesjährige Kleinkunst-Revue unter dem Titel „HERRLICHE ZEITEN" bringt ein vollkommen neues Programm. Am Flügel begleitet wieder Herr Manfredo Gynt. Die Vorstellungen beginnen am Sonnabend den 28. Oktober, und werden am Sonntag, den 29. 10. nachmittags sowie Dienstag, den 31. 10. und Sonnabend den 4. November wiederholt.

Der Vorverkauf hat bereits begonnen und wird jeden Nachmittag für Mitglieder und Gäste im Sekretariat, Araoz 2854, T.E. 71-9059, fortgesetzt.

BANFIELDKOMMISSION:

Nachdem die Hochwasser-Flüchtlinge unseren Platz wieder verlassen haben, steht derselbe ab Sonnabend, den 21. Oktober, unseren Mitgliedern wieder zur Verfügung.

OLIVOSKOMMISSION:

Die Olivoskommission teilt mit, dass — bedingt durch das Hochwasser und den anhaltenden Regen — die offizielle Eröffnung des Platzes mit anschliessendem Cocktail auf den 12. November verschoben worden ist. Bei dieser Gelegenheit wird der Vorstand anwesend sein und unser Präsident, Herr Manfredo Anspach, zu den Besuchern sprechen.

JUGENDDEPARTAMENT:
Ferienkolonie:

Dieses Jahr werden wir wiederum eine Ferienkolonie veranstalten. Dieselbe wird während Dezember und Januar täglich von Montag bis Freitag durchgeführt werden und zwar für Jungen und Mädchen zwischen 5 und 13 Jahren. Wie immer machen die Kinder Gymnastik, Sport, Gesänge und vieles andere mehr unter der Leitung von expertem Personal. Die Kinder verbringen die Tage in freier Luft, bekommen ein Frühstück, Mittagessen und Nachmittagskaffee und haben ausserdem Omnibusdienst. — Bitte melden Sie daher Ihre Kinder an.

Ferienlager:

Wir werden wieder nach Bariloche fahren und zwar in 2 Turnussen, einer für diejenigen im Alter von 13 bis 15 Jahren und von 16 bis 19 Jahren. Da wir nur über eine gewisse Anzahl Plätze verfügen, bitten wir alle Jugendlichen, die daran interessiert sind, sich mit Mario Tannenbaum in Verbindung zu setzen.

WETTBEWERB:

Am 29. Oktober findet in Banfield die Eröffnungszeremonie der 5. Justa statt. — Haltet Euch diesen Tag frei.

Mosaik

Jerusalem. — In der Nähe von Jericho wurde im Keller eines Hauses der Mosaik-Fussboden einer Synagoge aus dem 5. oder 6 Jahrhundert wiederentdeckt nachdem seit dem ersten Fund vor 30 Jahren nichts mehr über den Verbleib gehört wurde. Das Mosaik wurde in tadellosem Zustand aufgefunden und stellt einen Leuchter und die hebräischen Worte „Schalom al Israel" dar.

Am Donnerstag, den 12 Oktober, verstarb plötzlich und unerwartet Herr

EISYK SCHIFF

Es trauern um ihn

seine Brüder und Schwester in den Vereinigten Staaten und Israel sowie seine Freunde in Buenos Aires

Die Beerdigung in Tablada hat bereits stattgefunden.

Erinnerung an Dr. Bleichrode

C. W.: — Vor 100 Jahren, am Simchat Thora-Feste, wurde Abraham Jizchak Bleichrode, ein Nachkomme des berühmten Rabbi Akiba Eger, zu Berlin geboren. Nachdem er ein humanistisches Gymnasium seiner Geburtsstadt besucht hatte, bezog er die Universität und hörte gleichzeitig am orthodoxen Rabbinerseminar zu Berlin; er widmete sich besonders dem Studium der Orientalistik, Philosophie und Literatur - Geschichte. Noch während seiner Studienzeit wurde Bleichrode zum Prediger einer Berliner Vereinssynagoge im Südosten der damaligen Reichshauptstadt berufen und blieb zwanzig Jahre in diesem Amt. Er richtete an dieser Synagoge Jugendgottesdienste ein, an denen die Schüler selbst die Funktionen des Votbetens und Thoralesens ausübten, was damals eine Neuerung war. Er leitete ferner die VII. Religionsschule, die später von der Hauptgemeinde übernommen wurde.

Im Jahre 1916 wurde Dr. Bleichrode zum Gemeinderabbiner gewählt, und es wurde ihm die soeben errichtete grosse konservative Gemeindesynagoge am Kottbusser Ufer als Wirkungsstätte übergeben; bis zum Jahre 1932 war er hier segensreich tätig. Dann ging er nach Erez Israel, wo er 1954 im Alter von 87 Jahren starb.

Dieser Rabbiner hat sich auch vielfach literarisch betätigt. Gemeinsam mit Dr Joseph Wohlgemuth, an dessen 100. Geburtstag vor wenigen Wochen an dieser Stelle erinnert wurde, übersetzte er die fünf Bücher Mose, gab den Siddur Sefath Emeth in neuem Druck und mit vorzüglichen Beigaben heraus und übersetzte auch das Gebetbuch ins Deutsche. Ferner übertrug er Erzählungen und Aufsätze aus dem Hebräischen und Englischen, die im „Jeschurun" veröffentlicht wurden.

Die Mitarbeit Bleichrodes war auf vielen Gebieten in Anspruch genommen worden. So gehörte er der apologetischen und pädagogischen Kommission der Rabbiner, Verbände und des „Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden" an, zählte zu den Mitgliedern der Redaktionskommission der Torczynerschen Bibelübersetzung, leitete jahrelang mit den beiden anderen orthodoxen Gemeinderabbinern Petuchowsky und Loewenthal die Kaschruth-Kommission und richtete auch neuhebräische Sprachkurse ein. Ein fleissiger und erfolgreicher Rabbiner innerhalb der Grossgemeinde Berlin in ihrer besten Zeit; dies war Abraham Jizchak Bleichrode.

Probleme der Einwanderung

Jerusalem. — Wenn die israelische Regierung die Einwanderung nach den Plänen der westlichen Juden handhaben würde, so erklärte B. Z. Schragai, Chef der Einwanderungs - Abteilung der Jewish Agency, in einer Pressekonferenz, so könnten wir im ersten Jahr 10.000 Immigranten aus dem Westen in Israel erwarten.

Schragai berichtete über seinen kürzlichen Besuch in den USA, England und Kanada. An vielen Orten fragten ihn die Gemeindeführer, wieviel Ingenieure Israel z. B. gebrauche, die sie sich zu schicken erbötig machten und deren Reisekosten sie sogar zahlen wollten. Er erwähnte, dass jeder Immigrant über die Art der Arbeit vorher unterrichtet zu werden wünsche, die ihm zugeteilt werden solle. Dies sei natürlich nicht möglich, fügte er hinzu, denn Israel könne nur die Versicherung abgeben, dass niemand arbeitslos bleiben werde. Er ersuchte die israelischen Behörden die Neueinwanderer mit offenen Armen zu empfangen und nicht zu entmutigen, wie dies oft geschehen sei, und unterstrich, dass die den Immigranten kürzlich zugestandenen Privilegien zwar bedeutend doch noch nicht ausreichend seien. (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

LAS FUTURAS ACTIVIDADES DEL KKL EXPLICADAS AL EJECUTIVO SIONISTA

El Ejecutivo Sionista se reunió recientemente para tratar sobre los nuevos objetivos que ha de cumplir el Keren Kayemet en esta nueva era del estado de Israel. El Sr. Jaacov Tsur, presidente del directorio de KKL, rindió un detallado reporte sobre las funciones adelantadas por el KKL desde que suscribió el acuerdo con el gobierno de Israel en el año 1960. En el lapso transcurrido, el KKL ha habilitado un promedio de 2.500 hectáreas de tierra por año, la mayor parte de ellas en regiones fronterizas, abriendo así las posibilidades para el establecimiento de poblados agrícolas en la Galilea Central, Korazim, Gilboa, Irron y en la región de Yatir, así como también en vastas extensiones del Valle de Aravá. El total de la tierra rehabilitada por el KKL suma 47.000 hectáreas, de las cuales una parte ha sido aprovechada para la plantación de 85 millones de árboles y otra para la construcción de 2.000 kms de caminos fronterizos.

El Sr. Tsur señaló que los enormes desafíos que aguardan al KKL en esta nueva era demandan la multiplicación de los recursos que esta institución ha de invertir en proyectos desarrollados ahora en cordinación con el Centro de Planeación del estado de Israel. Esto requiere que los ingresos del KKL sean considerablemente aumentados, especialmente en el exterior, concluyó el Sr Tsur.

Aus unserer Arbeit:

BESTE BLAUE BUECHSEN IM SEPTEMBER:

Rodolfo Ebel, Wolf Fligler, Alfredo y Monica Goldschläger, Enrique Heinemann, Dr. Carlos Hendel, Ana Jacobson, Emilio Klipstein, Walter Lebach, Günther Lewinsky, Leon Meller, Ernesto Neumann, Martin Pfennig, Siegbert Ramsfelder, Irma Schlesinger, Sally Schuster Dr. Hugo Strauss, Colegio "Tarbut", United Restitución Office, Fredy Weil, Maximo Wertheim.

Wir danken allen unseren Freunden.

— o —

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina"

Blumenabloesung

In Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
70-4696 Sra Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lubascher
54 3205 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat
48 3695 „

2. KONGRESS
der Theodor Herzl Gesellschaft

FEIERLICHE EROEFFNUNGSVERANSTALTUNG

SAMSTAG, DEN 11. NOVEMBER, um 21 Uhr im grossen Saal der Gemeinde Bet Israel, Cramer 2070.

Der Ehrengast dieser Veranstaltung, der Botschafter ISRAELS,

Don MOSHE ALON

wird über das Thema

ISRAEL HEUTE

sprechen, und

Dr. Hardi Swarsensky

wird das Eröffnungsreferat halten, bei dem sehr aktuelle Fragen Erwähnung finden werden.

MITWIRKUNG DES „CORO POLIFONICO" der Juventud Mordejai Anilevich

Zu der Eröffnungsveranstaltung am 11. November sind die Mitglieder der THG und sämtliche Mitglieder der Gemeinden und Institutionen des zentraleuropäischen Sektors eingeladen. Die hierfür unentgeltlichen Einlasskarten werden den Sekretariaten der Gemeinden und Organisationen in den nächsten Tagen zugestellt.

SONNTAG, DEN 12. NOVEMBER

9.30 Uhr: BEGINN DER PLENARSITZUNG

Referate massgebender Leiter der argentinischen zionistischen Spitzenorganisationen und Schlichim aus Israel.

Etwa 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

14.30 Uhr: BEGINN DER GENERALDEBATTE

Etwa 17 Uhr: SCHLUSSANSPRACHE

Teilnahmeberechtigung am Sonntag: Alle Mitglieder der THG. Die Delegationen der Gemeinden und Organisationen unseres Sektors. Ausserdem können sich Interessenten für die Teilnahme im Sekretariat der THG, Tel. 38-5816 anmelden.

KH

Im neuen jüdischen Jahr mit neuen Kraeften für ein neues ISRAEL!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE OCTUBRE DE 1967 Nº 2249

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º Izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

ENGLAND SCHALTET SICH EIN

von B. B. SAMUEL

Mehr als vier Monate sind seit dem Blitzsieg Israels über die angreifenden arabischen Länder vergangen, ohne dass sich bisher eine Lösung der seit Jahrzehnten bestehenden Probleme oder die Möglichkeiten eines Friedensschlusses abzeichnen würden. Die Beobachter sind sich nicht darüber einig, ob es sich um eine Ruhe nach dem Sturm oder vor einem neuen Angriff, von welcher Seite auch immer, handeln würde. Israel hat Konsequenzen aus dieser Situation gezogen und die Ablehnung der arabischen Regierungen, in direkte Verhandlungen einzutreten, zum Anlass genommen, die ersten Massnahmen zur Verwaltung der besetzten Gebiete oder zu ihrer Eingliederung in israelisches Territorium zu ergreifen.

Nach einer kaum übersehbaren Anzahl arabischer Konferenzen, an der auch solche Staaten Anteil nahmen, die weder direkt noch indirekt mit dem Konflikt zu tun hatten, war es den arabischen Staatsmännern nicht möglich, eine gemeinsame Linie für ihre künftige Politik festzulegen. Die divergierenden Interessen und die Machtaspirationen auf eine Vorherrschaft über die arabisch-islamische Welt stiessen erneut mit aller Wucht aufeinander und verhinderten ein Einvernehmen, das einen Weg zu einem Ausgleich oder zur gemeinsamen Aktion gestattet hätte

Die Vereinten Nationen, deren unglückliche Intervention vor dem Ausbruch des Krieges erst die Voraussetzungen für den offenen Konflikt geschaffen hatte, zeigten sich nicht fähig, irgendeinen nennenswerten Beitrag zur Befriedung der Lage zu leisten. Sicherheitsrat und Generalversammlungen spiegelten nur die Zerrissenheit der Weltmeinungen wider. Man konnte sich noch nicht einmal darüber verständigen, wer als der Angreifer anzusehen ist.

Die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Interessen des kommunistischen Blockes waren Grund genug, die Wahrheiten zu übersehen und sich in einer einseitigen Aktion auf die arabische Seite zu stellen, obwohl auch die Sympathien weiter Volksschichten in verschiedenen kommunistischen Staaten, wie etwa in der CSR, aber auch in Polen und Ungarn, auf der Seite Israels standen, das insbesondere von Nasser mit der totalen Vernichtung ganz offen bedroht worden war.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika bemühten sich zwar bei verschiedenen Gelegenheiten, zu einer Verständigung mit Russland zu gelangen, wofür die Begegnung zwischen Johnson und Kosygin in Glasboro das sichtbare Zeichen gewesen ist. Zu einem Erfolg konnte aber auch die amerikanische Diplomatie wegen ihrer eigenen Interessengebundenheit nicht gelangen. Zu starke Rücksichten mussten auf die Petroleum-Verträge genommen werden, um eine Abwendung von Ländern wie Saudi Arabien, Kuwait und anderen zu verhindern.

Dass der neutrale Block, soweit er überhaupt noch existent ist, nicht zu Vermittlungen bereit und imstande war, bewies die lange Reise Titos, die ihn vor allem nach Kairo und Damaskus führte, auf der er sich einseitig auf die arabische Seite gestellt hat. —

Die südamerikanischen Länder brachten ihre Sympathien mit Israel immer wieder und vor allem vor den UN zum Ausdruck; sie hatten aber weder die Möglichkeit noch die politische Gelegenheit, die Rolle eines Vermittlers zu spielen, für die sich jetzt offensichtlich die Engländer vorbereitten, obwohl sie im Mutterland wie in ihren letzten Besitzungen in der Welt grosse Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Verschiedene grosse englische Zeitungen behandelten die Frage offen, ob unter den gegebenen Umständen eine aktivere Rolle Grossbritanniens bei der Schlichtung des Orientkonflikts angebracht, erwünscht oder zweckmässig wäre. Nach dem augenblicklichen Status unterhält England keine diplomatischen Beziehungen zu Aegypten, ist aber mehr als andere Mächte hieran interessiert, da ihm an der Wiedereröffnung des Schiffsverkehrs durch den Suezkanal mehr als den meisten anderen Ländern gelegen ist. Man spricht ganz offen darüber, dass auf diesem Umwege vielleicht erreicht werden könnte, dass die Aegypter von einer weiteren Intervention auf der südlichen arabischen Halbinsel, vor allem in Aden, absehen könnten. Das wäre ein geeignetes Handelsobjekt, um mit einer Regelung der mittelöstlichen Frage zugleich zu einer Vereinbarung über Aden und zu einer Wahrung britischer Interessen gelangen zu können.

Weder die Araber noch Israel haben zu England grosses Vertrauen. Die britische Politik in den letzten Jahrzehnten hat niemals einen wirklichen Interessenausgleich zwischen den streitenden Parteien, sondern ausschliesslich den eigenen Vorteil gesucht. Es war eine Politik des „divide et impera", des Ausspielens des einen gegen den anderen feindlichen Partner, die letztlich nicht nur England zum Gegner beider Parteien gemacht, sondern zum totalen Verlust aller englischen Positionen in diesem Gebiet geführt hat.

Eine englische Intervention hätte nur dann einen Sinn, wenn sie die Anerkennung Israels durch Aegypten und die anderen kriegführenden Länder bezwecken will, die eine Voraussetzung für jede Art von Verhandlungen darstellt. Von einer einseitigen Festlegung auf arabische Forderungen dürfte England aus verschiedenen Gründen Abstand nehmen, zumal die öffentliche Meinung mit der Sache Israels sympathisiert. Jedenfalls werden die britischen Bemühungen von allen Seiten mit Interesse, aber auch mit Vorsicht beobachtet.

Alles geht durcheinander

Die „Allgemeine unabhängige Jüdische Wochenzeitung", die in Düsseldorf erscheint, veröffentlichte eine Information, die vom „Jüdischen Pressedienst" in Deutschland verbreitet worden ist. Dieser Stellungnahme ist zu entnehmen, mit welchen Mitteln gearbeitet wird, und mit welcher Hemmungslosigkeit alle Begriffe willkürlich durcheinandergeworfen werden, wie es den jeweiligen Zwecken entspricht. Dort heisst es:

Die „Deutsche National- und Soldaten-Zeitung", die dem Zionismus so viele ihrer Spalten widmet, scheint nunmehr auch noch für sich in Anspruch zu nehmen, ein zionistisches Organ zu sein. Es befasst sich mit der Frage, ob jüdische Politiker oder Publizisten genug für Israel, und zwar für den Keren Hajessod-Fonds, gezahlt haben. Hierbei stützt es sich auf ein Keren Hajessod-Handbuch. Seit einiger Zeit bereits ernennt diese Zeitung deutsch-jüdische Persönlichkeiten zu Zionisten-Führern oder auch zu Zionisten, ohne dass die betroffenen Organisationen oder Personen hierüber etwas wissen. Verwunderlich ist das im Grunde genommen nicht, da der verstorbene Gewährsmann und Freund des Herausgebers, der Grossrabbiner Dr. Goldstein, sich in dem von der Zeitung unablässig wiederholten Interview als eifriger Zionist bekannte. Es hiess damals in der „Deutschen National- und Soldaten-Zeitung" von ihm: „Ich bin übrigens auch mit Leib und Seele Zionist, und wenn mir auch nicht alles im Staate Israel gefällt, so bedeutet er doch für mich die Erfüllung aller meiner Sehnsucht seit dem Tage, an dem ich zu denken begann."

Als Leitartikel bringt die „Deutsche National und Soldaten-Zeitung" sogar noch Ausführungen von einem Autor Martin Kohn, der nach Angabe der Zeitung ein nach Amerika emigrierter Zionist ist. Man fragt sich, was glaubwürdiger ist, der Zionismus oder der Antizionismus der „Deutschen National- und Soldaten-Zeitung", oder sollte es auch schlicht Antisemitismus sein?

Der Präsident des ägyptischen Friedensrates, Khaleb Mohieddin, ein Bruder des ägyptischen Vizepräsidenten, erklärte der Presse während der afroasiatischen Solidaritätskonferenz in Kairo vom 1. bis 3. Juli, dass er die „Deutsche National- und Soldaten-Zeitung" in Unkenntnis ihrer faschistischen Grundhaltung zitiert hätte. Die Aegypter, so sagte er, wünschten keine Kontakte mit Faschisten irgendeiner Art. Es gäbe nur kleine Gruppen, hauptsächlich unter den Flüchtlingen, die ähnliche Ansichten hätten.

Die „Deutsche National- und Soldaten-Zeitung" schreibt, dass eine zionistische Kampagne für die Wahl von Hamburgs Bürgermeister, Professor Dr. Herbert Weichmann, zum Bundespräsidenten eröffnet worden sei. Sie schliesst das daraus, dass der „Aufbau" Professor Weichmann als geradezu idealen Kandidaten für dieses Amt bezeichnet habe. Wenn man den „Aufbau"-Artikel vom 28. Juli nachliest, so muss man allerdings feststellen, dass das amerikanische Blatt im wesentlichen einen Bericht über deutsche nicht-jüdische Stimmen zu einer Kandidatur Weichmanns gegeben hat. Bürgermeister Professor Dr. Herbert Weichmann hat, soweit uns bekannt ist, bei dem Besuch der Ausstellung in Kanada erklärt, dass er sich für das Amt des Bundespräsidenten nicht zur Verfügung stellen werde. Ganz gewiss ist es kein jüdisches Anliegen, den Hamburger Bürgermeister für das repräsentativste Amt der Bundesrepublik zu nominieren. Es ist auch absurd, eine derartige Kandidatur mit „Vergangenheitsbewältigung" in Zusammenhang zu bringen, und bedauerlich, dieses Argument überhaupt vorzutragen.

Wer aber von einer zionistischen Kampagne spricht hat wahrlich das Gedankengut des Zionismus nicht verstanden und geht nach dem Prinzip „je paradoxer, desto besser" vor.

Versoehnungstag in Jerusalem

Jerusalem. — Ueber 10.000 Beter warteten am Ende des Jom Kippur an der Klagemauer auf den Klang des Schofars, der traditionsgemäss das Ende des Fastens ankündigt. Beim Neilah-Gebet waren viele Minister des Kabinetts anwesend, sowie der Bürgermeister der Stadt und zahlreiche Knesset-Mitglieder. Bevor sich die Menge zerstreute, stimmte sie die Hatikwa und religiöse Lieder an.

Der Gebrauch des Schofars an der Klagemauer war seit 1931 von den Engländern verboten worden, um die Mohammedaner nicht zu verärgern. Trotzdem blies dort alljährlich bis zum Ablauf des Mandats ein Jude das Schofar, der dafür zwischen drei bis acht Monate Gefängnis verbüssen musste. In diesem Jahr nun verkündete der Schofarklang nach 20jährigem Schweigen wieder den Ausgang des Versöhnungstages.

Es geschah auch zum ersten Mal seit dreissig Jahren, dass die Juden an diesem heiligen Tag ihre Gebete an der Klagemauer verrichten durften. Andere heilige Stätten des Judentums, besonders am Jom Kippur, sind das Grab Rachels auf dem Weg nach Bethlehem, die Höhle von Machpela, das Grab der Patriarchen in Hebron, wo Andachten für die Soldaten stattfanden.

Widerstand und Verrat

von JOEL LIBMAN FRANTZ

Widerstand gegen einen Unrechtsstaat zu leisten, kann niemals Hochverrat sein. Widerstand einer strafbaren Handlung entgegenzusetzen, ist niemals ein Verbrechen, sondern eine moralische Notwedigkeit. Dass das deutsche Volk keinen oder nur einen geringen Widerstand gegen den NS-Staat zu entwickeln den Mut gehabt hat, wird ihm von der demokratischen, der freien, der rechtsstaatlichen Welt zum Vorwurf gemacht. Die Diskussion um den deutschen Widerstand gegen Hitler ist noch in vollem Gange. Man muss mit Enttäuschung beobachtenn, dass die Stimmen zahlreicher und lauter werden, die in diesem Widerstand eine Abweichung von der Rechtsnorm erblicken und die Mitglieder des Widerstandes verurteilen, post festum sozusagen. Dabei soll nicht von jener extremen Gruppe um die National-Zeitung gesprochen werden, deren Kampf gegen den deutschen Widerstand, insbesondere gegen die Männer des 20. Juli 1944 zu einem Teil ihres ideologischen Programms gehört, mit dessen Hilfe die deutsche Demokratie erschüttert und eines Tages beseitigt werden soll.

In einer der letzten Ausgaben dieser Zeitung finden wir das Bild des Obersten Graf Stauffenberg, der bekanntlich Hitler durch ein Bombenattentat beseitigen wollte, was scheiterte. Stauffenberg fand den Tod. Alle, die ihn kannten und bis heute geschildert haben, werden nicht müde, das Bild eines über den Durchschnitt begabten Offiziers und einen lauteren Menschen zu zeichnen, den der Glaube an die Menschheit zu seiner Tat und zur Aktion getrieben hat. Dass sein Vorhaben scheiterte, stempelt ihn gewiss nicht zum Hochverräter. Als solchen tituliert ihn die DNZ, um ihn dann als einen Mann zu bezeichnen, dessen „Ehre unangetastet bleiben" sollte. Man konzediert ihm also, ein ehrenvoller Hochverräter zu sein. Bisher war Hochverrat aber ein gegen die Ehre eines Menschen verstossendes Delikt. Der Widerspruch ist aus dem Angriff gegen einen „im Zuchthaus hochgepäppelten Literaten" Graetz zu erklären.

An diese Zeitungsnotiz wurde ich erinnert, als ich den ausführlichen Aufsatz des Bundestagspräsidenten D Eugen Gerstenmaier im 3. Heft 1967 der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte las, der sich mit dem „Kreisauer Kreis" beschäftigte, einer bedeutenden Gruppe des deutschen Widerstandes, der auch Gerstenmaier angehört hat. Wenn man diese ernste Darstellung liest, aus der die innere Unruhe über das damals Geschehene mit unverminderter Kraft spricht, fragt man sich, wie es möglich sein kann, dass Menschen des Widerstandes in der Weise angegriffen werden können, wie dies nicht allein in der DNZ geschieht. Die Grenzen demokratischer Meinungs- und Pressefreiheit dürften nicht nur durch die Beschimpfungen des Staates Israel oder durch die Verunglimpfung amtierender Minister überschritten sein, sondern durch die Entstellung der Tatsachen und die Umwertung der Werte, die zu einer gefährlichen Fehlleitung der öffentlichen Meinung führen muss. Gerstenmaiers Ausführungen bilden eine umfassende Stellungnahme und Kritik einer gründlichen Publikation des holländischen Historikers Gerrit van Roon, die unter dem Titel „Neuordnung im Widerstand" erschienen ist, und in deren Mittelpunkt eine der führenden Persönlichkeiten des Kreisauer Kreises, der Graf Helmuth James von Moltke, steht.

Aus den Ausführungen Gerstenmaiers gewinnt man ein plastisches Bild der Bemühungen, Beunruhigungen, Gedanken, Hoffnungen und Pläne der Kreisauer, über deren Verbindung zu anderen Widerstandsgruppen und vor allem auch zum Kreise Stauffenbergs, der selbst verhältnismässig spät das NS-System durchschaute, jedoch im Gegensatz zu anderen von der Notwendigkeit eines gewaltsamen Eingreifens überzeugt und ausserdem bereit war, sein Leben für die von ihm als richtig erkannten Anschauungen einzusetzen. Wenn etwas zur Ehrenrettung Deutschlands gesagt werden kann, dann ist es dieser Widerstand, der von einigen Politikern wie Goerdeler, Sozialisten, Adligen, Geistlichen und hohen Offizieren, wie den Grafen Moltke und Yorck, Adam von Trott und Gerstenmaier, um nur einige zu nennen, geleistet worden ist. Derartiges Beginnen und Suchen, dieses Aufbäumen gegen das Unrecht als Hochverrat zu bezeichnen, wirft nur neue schwere Schatten zwar nicht mehr auf die Vergangenheit, wohl aber auf eine deutsche Gegenwart.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 947 226